

## Peter Godzik: Batseba – wird gesehen. Texte zum Nachdenken über eine biblische Gestalt

### Batseba wird gesehen – in der Bibel (2. Samuel 11-12; 1. Könige 1-2; 1. Chronik 3,5)

Die Batseba-Erzählung in der Bibel lässt vieles offen und weckt damit unsere Fragen, unsere Zweifel, unsere Fantasie. Wer sie wohl zuerst gesehen hat? Ihre Mutter, ihr Vater, ihr Großvater? Hatte sie Geschwister? Wo und wie ist sie aufgewachsen? Wie hat sie sich selbst gesehen? Sie hieß Batseba: „Tochter der Fülle“ oder „Tochter des Heils“. Wann hat sie das bemerkt, sich selbst so gesehen: in Fülle und Heil? Wir wissen es nicht. *Uria* hat sie angeschaut und geheiratet. Die Ehe blieb kinderlos. Warum? *David* hat sie angeschaut, geliebt, geschwängert und nach dramatischen Ereignissen geheiratet, später den gemeinsamen Sohn Salomo als Nachfolger eingesetzt. *Nathan* hat sie gesehen und zunächst kritisch beargwöhnt, später verteidigt und ihren Sohn bei der Thronnachfolge unterstützt. *Gott* hat ihre Geschichte mit David nicht gutgeheißen, sie aber doch wohlwollend angesehen und für würdig befunden, einen Platz im Stammbaum Jesu einzunehmen. *Maler* haben sie porträtiert; *Dichter* besungen. Nur manche *Theologinnen* haben sie mitleidig beurteilt als Missbrauchsopfer eines mächtigen Täters und damit auf eine passive Rolle reduziert.

### Batseba wird gesehen – von David

Beim Abendspaziergang auf dem Dach seines Hauses fällt Davids Blick auf Batseba: Sie badet auf ihrer Dachterrasse und zeigt ihre schöne Gestalt. Ob sie weiß, dass der König sie sehen kann? Wer gesehen werden will, muss sich zeigen. Batseba tut das und ruft die gewünschte Reaktion hervor: David erkundigt sich nach ihr. Er erfährt, dass sie die Frau des Hetiters Uria und Strohwitwe ist, und lässt sie zu sich bitten. Eine königliche Einladung, der sie nicht widerstehen kann. Wenn Batseba wusste, dass diese Einladung Folge ihrer Zeigelust war, dann dürfte ihr klar gewesen sein, was David von ihr wollte. Die beiden lieben sich und Batseba wird sofort schwanger, was eigentlich gar nicht hätte passieren dürfen so kurz nach ihrer Menstruation, die der Chronist beiläufig erwähnt. Batseba benachrichtigt David über die neuen Umstände: Mutter und Kind sind nach mosaischem Gesetz in Lebensgefahr. Auf Ehebruch stand damals die Todesstrafe. David ist sofort um Schadensbegrenzung bemüht: Zweimal lässt er sich vom heimkommandierten Uria kriegsberichterstaten und schickt ihn jedes Mal nach Hause. Erst als das nicht klappt, befiehlt er ihn an die Front. *Ein* soldatischer Heldentod für *zwei* Leben: eine fatale Rechnung! Batseba wird gesehen von David gerade in dieser Notsituation. Als sie Witwe wird, heiratet er sie und rettet so ihr Leben und das des Kindes – vorerst. Ist es legitim, sich so zu verhalten? Nach biblischem Verständnis ist gerecht, was dem Leben dient (1. Mose 38,26).

### Batseba wird gesehen – von Uria

Der Hetiter Uria, einer der herausragenden Hauptleute König Davids, war Batsebas Ehemann, das wissen wir. Was wir vermuten: Er wird sie nicht unbesehen in sein Haus geholt haben. Bestimmt hat er sie wohlwollend betrachtet und angeschaut, ehe er sie heiratete. Aber wie alt war sie damals? Welchen Brautpreis musste er zahlen? Hat er sie geliebt oder anderweitig gebraucht? Das Gleichnis, das Nathan später dem König gegenüber als Tatentlarvung benutzt, verrät etwas über die Beziehung der beiden: Er hat sie womöglich behandelt wie ein Hätschelkind, wie ein Vorzeigeobjekt, obwohl sie doch seine Frau und ebenbürtig war. Vermutlich war er älter als sie, viel älter. Vielleicht war er sogar eher an seinen Männern interessiert, mit denen er die militärischen Abenteuer bestand. War diese Ehe mit Batseba gar eine Tarnung seiner homoerotischen Neigungen und damit ein Missbrauch ihrer Person? Jedenfalls ging er nicht liebevoll und fürsorglich zu seiner Frau, als er Urlaub hatte vom Fronteinsatz, sondern blieb in der Kaserne bei seinen Mannen. Auch Davids Versuch, seine Sinne aufzulockern durch einen bunten Abend mit „Wein, Weib und Gesang“, schlug fehl. Danach konnte nur noch eine drastische Maßnahme geliebtes Leben retten. Denn mit Uria war es hoffnungslos: Er blieb der ehrpusselige Soldat, den nichts und niemand daran hindern konnte, ein Held zu werden. Aber er vernachlässigte seine Frau und übergab so das werdende Leben. Sind diese nicht eher „aller Ehren wert“?

### **Batseba wird gesehen – von Nathan**

Nathan nimmt aufmerksam wahr, was zwischen David und Batseba geschehen ist. Als Prophet hat er die Aufgabe, dem König Gottes Missfallen über sein Verhalten auszurichten. Er erzählte dazu ein Gleichnis. David wird zornig über den Reichen, der sich am Besitz des Armen vergreift, bis ihm klar wird, dass er selber gemeint ist. Sein Eingeständnis bewahrt ihn zwar persönlich vor dem Tod, aber der neugeborene Sohn wird sterben. Und Absalom, Davids Lieblingssohn und designierter Nachfolger, wird die Schar der Frauen Davids schänden. Das göttliche Urteil ist hart und trifft vor allem das Kind. David versucht es mit Schadensbegrenzung: Er gesteht seine Schuld ein und betet als bewegendes Bußgebet den 51. Psalm. Er belässt es nicht bei Worten: Er legt sich mit Gott an und ringt mit ihm um das Leben des Kindes. Als es stirbt, erhebt er sich aus der Asche, wäscht sich und geht ein zu seiner Frau Batseba. Die wird wieder schwanger und gebiert Salomo. Ihn übernimmt Nathan in seine Obhut und nennt ihn Jedidja, Geliebter des Herrn. Was führt zu diesem Sinneswandel? Nathan hat beide gesehen: David in Sünde und Anfechtung, in Schadensbegrenzung und Lebensmut – Batseba in unerschütterlicher Liebe, in Trauer um Uria und den neugeborenen Sohn, in Treue und Zuversicht zu David, in mutiger Unterstützung Salomos bei der Thronnachfolge. Batsebas Verhalten im dramatischen Geschehen verwandelt Nathan und David. Wir kennen das: Was wir aufmerksam und betroffen wahrnehmen, verwandelt uns.

### **Batseba wird gesehen – von Gott**

Gott sieht David und Batseba. Es missfällt ihm, was sie getan haben. Gott hört das Eingeständnis Davids und seine Bitte: „An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan ... Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist“ (Psalm 51,6.12). Gott bestraft David und akzeptiert seine Umkehr. Aber in welcher Rolle sieht er Batseba? Ist sie das unschuldige Missbrauchsoffer Davids oder auch eine aktive Person mit eigenem Fehlverhalten? Leonard Cohen sang 1984 über sie: „Sie fesselte dich an einen Küchenstuhl, zerbrach deinen Thron und schnitt dir das Haar, und deinen Lippen entlockte sie das Halleluja.“ Hat Gott sie auch so gesehen: als Verführerin und Mitschuldige? Sie machte aber David nicht zum Pantoffelhelden, sie zerbrach nicht seine Herrschaft und sie raubte ihm auch nicht seine Manneskraft, im Gegenteil. Wahrscheinlich hat sie ihr eigenes Halleluja gesungen und David von ihren Lippen abgelesen, worauf es im Leben ankam. Wir erfahren wenig bis gar nichts von ihr, jedenfalls keine Verurteilung Gottes. Im Gegenteil: Gott sah sie, er würdigte sie, er machte sie zur Urahnin Jesu, obwohl sie doch nicht frei war als „die Frau des Uria“ (Matth 1,6). Vielleicht gebührt ihr noch mehr als ihrem Sohn dieser Titel Jedidja: Geliebte des Herrn. Es ist erstaunlich, welche Wege Gott mit ihr ging, der sie unter den vielen Frauen Davids erwählte, die Mutter des Nachfolgers und Urahnin Jesu zu werden – weil sie wie er (Weish 11,26) das Leben liebte?

### **Batseba wird gesehen – von den Malern**

Unter den vielen Bildern, die die Maler im Laufe der Jahrhunderte von der nackt badenden Batseba geschaffen haben, gibt es zwei, die Batseba den Spiegel vorhalten, so dass sie sich selbst sehen kann. Hans von Aachen stellte 1613 hinter ihre nackte Gestalt, die sich hell von der dunklen Wand eines dämmerigen Raumes abhebt, eine alte Frau. Die hält der Badenden einen Spiegel vor, in dem ihr Gesicht seitenverkehrt dem Betrachter zugewandt erscheint. Dieser täuschende Spiegel ist eine allegorische Anspielung auf den trügerischen Glanz von Jugend und Schönheit, deren Vergänglichkeit in der Gestalt der Alten verkörpert ist. Das zweite Bild stammt von Wilhelm Lehmbruck und wurde 1913 von ihm gemalt, so dass sich ein Bogen von dreihundert Jahren Kunstgeschichte über beide Bilder spannt. Lehmbruck will mit dem fast identisch gemalten Spiegelbild die Selbstverliebtheit Batsebas zum Ausdruck bringen, die erst durch ihre Mutterschaft überwunden wird. Auch dieses Themas nehmen sich die Maler an: Batseba wird, nach großer Trauer über das verlorene Kind, als stolze Mutter ihres Sohnes Salomo gezeigt, die sich bei David mit Unterstützung des Propheten Nathan erfolgreich für dessen Thronnachfolge einsetzt. Im Doppelporträt der beiden Liebenden David und Batseba lässt Marc Chagall 1956 die *beiden* Gesichter zu *einem* ausdrucksstarken Gesicht verschmelzen, was den Kern ihrer Liebesgeschichte trifft. Zwei, die einander so ähnlich und in Liebe verbunden sind, verbürgen königliche Zukunft.

### **Batseba wird gesehen – von den Schriftstellern**

„Ich bin 19“, sagt Batseba im Roman von Torgny Lindgren. „Uria hat mich meinem Vater abgekauft, als ich 13 war. Damals wusste er nicht, wie schön ich werden würde.“ Batseba erlebt bei Lindgren ihre neue Rolle anfangs staunend, dann mehr und mehr begreifend. Sie beginnt zu zweifeln, dass Gott nur in den Männern ist. Sie durchschaut Davids Übertreibungen. Batseba übt mit Pfeil und Bogen und nimmt an königlichen Konferenzen teil. Lästige Konkurrenten fallen ihren Intrigen zum Opfer. Nach dem sechsten Kind lässt sie sich sterilisieren. Sie ist eine selbstbewusste Frau und strebt nach Macht, um am Sterbebett Davids sagen zu können: „Gott ist genau wie ich.“ Mit ihr befassen sich moderne Romane von Alfred Duff Cooper, Stefan Heym und Grete Weil. Sie kommt vor in Dramen von Paul Alberti, André Gide, Ludwig Lehmann und Franz Werfel. Im Hollywood-Film wird sie verkörpert von Susan Hayward. Ihr Lied erklingt im Musical von Thomas Riegler, und sie wird besungen im „Halleluja“ von Leonard Cohen. In der Bibel ist nur dieser eine Satz von ihr überliefert: „Ich bin schwanger.“ Aber der hat es in sich und beflügelt die Fantasie der AutorInnen. Bei Alberti ist es gerade Batseba, die als *Femme fatale* dem König David den Todesbrief für Uria diktiert. Da wird deutlich: Sie ist nicht das passive Opfer. Sie will die Krone – und den Platz in der Heilsgeschichte. Ob Gott auch unseren Einsatz und unser Engagement für das Leben auf solch mutige und umstrittene Weise will?

### **Batseba wird gesehen – von den TheologInnen**

Bemerkenswerte Änderung durch die Lutherbibel-Revision von 2017: „Davids Ehebruch und Blutschuld“ lautete früher die Überschrift, heute steht „David und Batseba“ über dem Kapitel. Das vernichtende moralische Urteil ist zurückgenommen! Davon unbeeindruckt formulierte eine Predigerin zwei Jahre später: „David will ein weiser, gerechter Herrscher sein, der alles richtig macht. Und dann sieht er Bathseba und folgt nur noch seinem Ego. Auf sein unglaubliches Unrecht ist er gar nicht ansprechbar. Er blendet es vollkommen aus – lässt im Dunkeln seiner Seele verschwinden, dass er ein Mörder und Ehebrecher ist. David steht nicht zu sich selbst, weil er nicht zugeben kann, dass er gefehlt hat. Um groß rauszukommen, lügt er sich selbst etwas vor. Das zeigt seine Angst und seine Schwäche.“ Batseba wird hier gar nicht weiter erwähnt. Sie erscheint als das unschuldige Opfer eines egoistischen Mannes. Diese über Jahrhunderte gepflegte Sicht der TheologInnen berücksichtigt nicht Davids bewegendes Bußgebet: Er ist ansprechbar, er kann zugeben, dass er gefehlt hat. Er ist nicht ängstlich und schwach. Er ringt mit Gott um das Leben des Kindes. Als es stirbt, erhebt er sich aus der Asche und liebt seine Frau. Sie wird erneut schwanger und Mutter seines Nachfolgers. Was für eine herausfordernde Geschichte! Könnte es sein, dass wir diese und andere biblischen Geschichten neu lesen müssen – mit dem Blick für das, was dem Leben dient? Batseba ist nicht *Femme fatale*, sondern geliebter Mensch Gottes.